

GEISTLICHER IMPULS VON PFARRER MATTHIAS BLAHA FÜR DEN 6. SONNTAG I. J. A, 15.02.2026

Gott stellt uns keine Fallen.

Im Dezember 2017 hörte Gott auf, den christlichen Gläubigen Fallen zu stellen – zumindest in Frankreich. Zum ersten Adventssonntag jenes Jahres änderten nämlich die französischen Bischöfe den Text des „Vater unser“ an einer entscheidenden Stelle ab. Seither beten die französischen Christen nicht mehr „Führe uns nicht in Versuchung“, sondern „Lass uns nicht in Versuchung geraten“. Die Initiative zu dieser Änderung kam von Papst Franziskus; er sagte: „Es ist nicht Gott, der den Menschen in Versuchung stürzt, um zu sehen, wie er fällt. Ein Vater tut so etwas nicht; er hilft, wieder aufzustehen.“¹

Auf diese Anregung des Papstes hin haben einige Zeit später auch die Italiener das Vater unser auf die gleiche Weise korrigiert; seit dem Jahr 2020 beten sie: „Lass uns nicht in Versuchung geraten.“

Die deutschen Bischöfe sehen diesbezüglich keinen Handlungsbedarf; bei uns wird also weiterhin die Bitte an Gott gerichtet: „Führe uns nicht in Versuchung.“ – Versuchungen in diesem Zusammenhang sind all die Einflüsse, die dem Menschen selber schaden oder ihn animieren, anderen Menschen und ihrer Umwelt Schaden zuzufügen.

Liebe Schwestern und Brüder, ich persönlich finde die neu formulierte Bitte stimmiger, eben weil Gott ja kein Sadist ist, der uns aktiv in Versuchungen hinein bugsiiert, um uns zu prüfen, der uns Fallen stellt, um zu schauen, ob wir in sie hineintappen. Dieser Hintergrund schwingt aber durchaus mit, wenn wir beten: „Führe uns nicht in Versuchung“.

Hingegen besagt die Bitte „Lass uns nicht in Versuchung geraten“: Gott soll uns die Kraft geben, all dem zu widerstehen, was uns und unseren Mitmenschen bzw. unserer Welt Schaden zufügt. Nicht von Gott gehen die Versuchungen aus, sondern von negativen Einflüssen, die in der Welt zu finden sind, sei es der Egoismus, der Neid, die Habsucht und andere Süchte oder der Hass. Gott möge uns davon abhalten, solchen Einflüssen zu erliegen, damit wir keinen Schaden nehmen und keinen Schaden verursachen.



¹ Quelle: <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2020-01/italien-vaterunser-bitte-reform-bischoefe-versuchung-geraten.html>

Dass Gott sich keine Versuchungen für uns Menschen ausdenkt und uns in sie hineinführt, dieser Gedanke der korrigierten Vater-unser-Bitte ist an vielen Stellen des Alten und Neuen Testaments zu finden, so auch in den Bibeltexten dieses Sonntags.

In der Lesung sind uns Worte eines weisen Mannes namens Jesus Ben Sirach begegnet, der knapp zweihundert Jahre vor Christus gelebt und gelehrt hat. Er schreibt: „Keinem befahl der Herr, gottlos zu sein, und er erlaubte keinem zu sündigen.“ Gott animiert den Menschen also nicht, gegen den Willen Gottes zu handeln; das Gegenteil ist der Fall, wie Jesus Ben Sirach formuliert: „Gott gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften. Wenn du willst, wirst du die Gebote bewahren, um wohlgefällig zu handeln.“

Nicht Versuchungen, die Schaden anrichten, gehen also von Gott aus, sondern seine Gebote, die immer dem Leben dienen, das Gute stärken und die Menschlichkeit schützen. Wer daher mit Gott im Bund steht, lernt von ihm, nach Gottes Willen zu leben, seine Gebote zu halten und damit Gutes zu bewirken für sich, seine Mitmenschen und seine Welt.

Dieses Verhalten gemäß dem Willen Gottes nennt Jesus im Evangelium „Gerechtigkeit“. Ein gerechter Mensch kennt Gott und seine Gebote – und er hält sich an sie. Was das bedeutet, erklärt Jesus an drei Beispielen:

Das Gebot „Du sollst nicht töten“ wird nicht erst dann verletzt, wenn jemand einem Menschen das Leben nimmt, sondern bereits dann, wenn jemand einen Menschen hasst, wenn er sich denkt oder sogar ausspricht „Du bist für mich gestorben!“, wenn er schlecht über einen Menschen redet und dadurch vielleicht sogar Rufmord begeht. All diese Gedanken und Worte, die noch weit von einer Tötung entfernt sind, fügen Mitmenschen Schaden zu, töten ein Stück Menschlichkeit.

„Du sollst nicht die Ehe brechen“ – in diesem Gebot sieht Jesus den Aufruf zur Zufriedenheit. Sei zufrieden mit den Menschen, die du in Familie und Freundeskreis um dich hast, rät Jesus. Sie sind nicht vollkommen, du aber auch nicht. Sie haben viele gute Seiten wie du auch. Sei geduldig mit den Schwächen, sei dankbar für die Stärken – meine nicht, nach jemand Besserem Ausschau halten zu müssen, sondern sei zufrieden mit dir und den Menschen um dich herum. So wirst du für Harmonie und Frieden in deinem Umfeld sorgen, statt es durch Neid oder Eifersucht zu vergiften.

Das Gebot „Du sollst nicht lügen“ beinhaltet auch die Verpflichtung, keinen Meineid zu schwören. Dazu sagt Jesus: Schwört überhaupt nicht, sondern sagt klar und zuverlässig immer die Wahrheit – dann braucht ihr sie nicht mit einem Eid oder sonstigen Bekräftigungen abzusichern. Denn jeder weiß dann: Ihr seid sowieso und grundsätzlich ehrlich und würdet niemandem durch eine Lüge Schaden zufügen.

Gerechte Menschen im Sinne Jesu sind also solche, die in guter Verbindung mit Gott leben, die nach seinem Willen fragen und ihn in seinen Geboten erkennen; sie haben ein weites Herz. Mit ihrem weiten Herzen setzen Gerechte den Willen Gottes in die Wirklichkeit um, indem sie seine Gebote halten. Gerechte achten darauf, weder sich noch ihren Mitmenschen noch ihrer Welt Schaden zuzufügen, sondern im Gegenteil das Gute und die Menschlichkeit zu fördern mit dem, was sie denken, sagen und tun. Denn das Gute und die Menschlichkeit, das Leben und die Liebe sind Merkmale Gottes, die durch solche gerechten Menschen sichtbar werden.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir den Kontakt zu Gott suchen, finden wir bei ihm keine Versuchungen, denen er uns aussetzt, keine Fallen, in die er uns tappen lässt. Im Gegenteil, wir finden bei Gott Kraft, den Versuchungen zu widerstehen. Und wir finden bei ihm seine Gebote, die uns, unsere Mitmenschen und unsere Welt vor Schaden bewahren und uns zugleich anleiten, nach dem Willen Gottes Gutes zu bewirken.

So sind wir, weil wir verbunden mit Gott leben und ein weites Herz haben, Gerechte.

Foto: Himmel über dem Hradschin, Prag